

Mit guter Bilanz zum 40. Geburtstag unserer Republik



Auf dem 21. Konzil der TU Karl-Marx-Stadt konnte eine erfolgreiche Bilanz über die Entwicklung unserer Universität gezogen werden. Verdienstvolle Kollektive und Persönlichkeiten wurden geehrt.

21. Konzil der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt aus Anlaß des DDR-Jubiläums

Am 28. September 1989 fand das 21. Konzil der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt aus Anlaß des 40. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik statt. In seiner Festansprache würdigte der Rektor unserer Universität, Genosse Prof. Dr. Friedmar Erfurt, die Gründung und Entwicklung unserer Republik als historisch außerordentlich bedeutsame Tatsache. Gleichzeitig schätzte er den Beitrag aller Universitätsangehörigen zur Entwicklung unseres Landes anhand des konkreten Erfüllungsstandes ihrer Wettbewerbsverpflichtungen ein und konnte eine insgesamt positive Bilanz ziehen.

In der Diskussion ergriffen Genossen das Wort, um über ihre persönlichen Erfahrungen und ihren Beitrag zur 40jährigen erfolgreichen Entwicklung unserer DDR zu berichten.

Auf dem Konzil wurden verdienstvolle Kollektive und Persönlichkeiten geehrt.

Festlich umrahmt wurde die Veranstaltung durch das Collegium musicum, den Universitätschor und den Singklub TUHU unserer Universität (siehe Seite 2).

Die DDR ist die größte Errungenschaft der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung und krönte den Kampf aller progressiven Kräfte unseres Volkes, die ein Deutschland ohne Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, ohne Imperialismus und Größenwahn und aggressiven Ausdehnungsdrang, ein neues, das sozialistische Deutschland erstrebten.

Die Gründung der DDR gab unseren Menschen Zuversicht, mobilisierte die gesellschaftlichen Triebkräfte, und sie eröffnete auch der Wissenschaft neue Perspektiven. Das

in den Nachkriegsjahren aufgebaute Hoch- und Fachschulwesen suchte in dieser politisch bewegten Zeit seinen gesellschaftlichen Platz, suchte den Weg in eine noch unscharfe, aber optimistische Zukunft. 40 Jahre sind seitdem vergangen, ein halbes Menschenleben. Beachtliches wurde in dieser Zeit vollbracht, im Lande wie auch an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen.

Mit der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus begann auch ein neues Kapitel in der Geschichte unserer Lehr- und Forschungsstätte. In vier Jahrzehnten vollzog sich die Entwicklung von den Technischen Lehranstalten Chemnitz zur Technischen Universität Karl-Marx-Stadt. Einmal mehr wurde seit Gründung der DDR als Staat der Arbeiter und Bauern deutlich, daß Wissenschaft sich immer dort am gedehlichsten zu entwickeln vermag, wo sich die fortgeschrittensten Klassen ihrer annehmen und sie mit allen ihren Wirkungen dem gesellschaftlichen Fortschritt dienstbar gemacht wird.

Von Anbeginn hat unsere Lehr- und Forschungsstätte den Kontakt zur Industrie gesucht und gehalten. Damit machte sie eine der bestimmenden Traditionslinien ihrer Geschichte für den sozialistischen Aufbau in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat nutzbar. In der Wechselwirkung mit der Industrie stieg das theoretische Niveau der ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung, und ihre praktische Wirkung nahm zu. Das wissenschaftliche Spektrum der Bildungsstätte erweiterte sich. Die disziplinäre Vielfalt der technischen Wissenschaften wurde immer enger mit den Naturwissenschaften, mit der Mathematik, mit der Informatik und mit den Gesellschaftswissenschaften verbunden. Feste Partnerschaftsbeziehungen mit über 30 Kombinat- und Ministerien sowie mit der Akademie der Wissenschaften haben, über Technika, Hochschul-In-

dustrie-Komplexe, Wissenschafts-Produktions-Gemeinschaften und Leistungsverträge die Profilierung der Universität beschleunigt.

Das Leistungsvermögen unserer Lehr- und Forschungskollektive charakterisieren bemerkenswerte Ergebnisse auf den Gebieten der Physik der Grenzflächen und dünnen Schichten, der numerischen Mathematik, der Technologie des Maschinenbaus, der Elektrotechnik, Elektronik und Mikroelektronik sowie der Leichtindustrie, der Betriebswirtschaft, der Philosophie und der Pädagogik.

Heute finden wir an unserer Lehr- und Forschungsstätte eine konzentrierte Grundlagenforschung und eine zukunftsorientierte Lehre zu solchen Schlüsseltechnologien wie Mikroelektronik, Informatik, CAD/CAM und flexible Automatisierung, neue Werkstoffe sowie zu weiteren aussichtsreichen technologischen Richtungen.

Indem die TU sich im Einklang mit den Entwicklungstendenzen von Naturwissenschaft und Technik steht, dem Neuen zuwandte und die volkswirtschaftlichen Erfordernisse zum Ausgangspunkt ihrer Tätigkeit in Lehre und Forschung machte, hat sie den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in der DDR nachhaltig gefördert.

Wer moderne Wissenschaft und Technik nutzen will, der muß für Bildungsvorläufer sorgen, wie das mit der steten Vervollkommenung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems geschieht. Dabei spricht die Tatsache für sich, daß 1,9 Millionen Bürger der DDR seit Gründung unseres Staates ein Hochschulstudium absolviert haben. Eine Gesellschaft, die so viel in das Wissen der Menschen investiert, muß darauf bedacht sein, solche Sachkunde in allen gesellschaftlichen Bereichen gründlich zu nutzen.

Mitgliederversammlung der SED-GO MB

Wir stellen uns den Kämpfen unserer Zeit

Am Montag nach dem 40. Geburtstag unserer Republik war jedem Genossen eine tiefe innere Bewegung anzusehen. Mit einer Erwartungshaltung betreten besonders unsere jüngeren Genossen den Raum zur Mitgliederversammlung der SED-Grundorganisation.

Den Auftakt der Versammlung bildete die nicht ungewöhnliche Aufnahme von zwei neuen Genossen in die SED. Außergewöhnlich optimistisch stimmte uns jedoch diese Aufnahme gerade in diesen bewegten Tagen, und das besonders noch mit der eindeutigen Position unseres Kandidaten Thomas Hirsch: „Ich will für ein enges Vertrauen und Bündnis zwischen Partei und Volk wirken, daß jeder in der DDR seine Heimat findet.“

Im folgenden Referat würdigte der Sekretär der GO die 40 kampfereiften erfolgreichen Jahre der Entwicklung unseres Friedensstaates. Aber neben dem berechtigten Stolz auf 40 arbeitsreiche Jahre würden auch im Referat die uns alle bewegenden Fragen aufgegriffen — die innere Entwicklung in unserem Lande. Daß diese Probleme bei uns auf den Tisch gebracht werden, machten besonders die 55 bereits geführten persönlichen Gespräche im Rahmen des Dokumentenwechsels deutlich. Der Sekretär unserer GO, Genosse Doz. Dr. Wolfgang Günther, entnahm daraus erste Grundgedanken. Bevor er Schlußfolgerungen ableitete, gab er den Wortlaut einer Parteiformation der Bezirksleitung der SED zu den Vorfällen am 7. Oktober 1989 bekannt. Diese schnelle Parteiformation sollte für die anstehenden Probleme bei der weiteren Entwicklung unserer Republik Maßstab sein.

In der vorbereiteten Diskussion lieferten besonders zwei Genossen lebensnahe Argumente. Genosse



Im Mittelpunkt der Versammlung der SED-GO MB standen die brennenden Fragen der Politik in unserem Land.

Prof. Dr. Volmer verwies auf den Spruch: „Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und wird die Zukunft meistern.“ Dabei war die freimütige Darstellung von Erfolgen, aber auch von Fehlern und weniger Erfolgreichem, vorbildwirksam für die vor uns liegenden Aufgaben. Seine konkrete Antwort auf die heutigen Probleme mündete sinngemäß in der Frage: „Was kann ich als Ingenieur und Wissenschaftler tun, um sich abzeichnende volkswirtschaftlich relevante Aufgabenstellungen im Frühstadium zu erkennen und mit aller Beharrlichkeit auch gegen Widerstände durchzusetzen?“

Genosse Doz. Dr. Kühnrich beleuchtete uns die Ereignisse in Rathenow am 17. Juni 1953, wo nach Anstiftung des RIAS der Kommu-

nist Hagedorn von Randalierern aus dem Haus gezerrt, ins Wasser geworfen und bestialisch erschlagen wurde. Auf dessen Grabplatte steht heute der Ausspruch von Julius Fucik: „Ich habe die Menschen geliebt, bleibt wachsam!“

Wir Genossen der Sektion MB werden gerade jetzt die offene und sachliche Diskussion mit allen Mitarbeitern, Studenten und Mitbürgern suchen und konkrete Vorschläge ableiten. Wir sind uns bewußt, unsere Gesellschaft zu verbessern, das können wir nur selber tun. Das erfordert besonders im eigenen Wirkungsbereich entschiedenes Herangehen an Probleme mit Verantwortlichkeit und Termin.

Dr. Thomas Thimmel, Sektion MB

Ergebnisse der FDJ-Arbeit abgerechnet



Rechenschaft über die im vergangenen Studienjahr geleistete FDJ-Arbeit legte die FDJ-Gruppe 61 REA 87 in ihrer Wahlversammlung ab.

Am 11. Oktober 1989 trafen sich die Mitglieder der FDJ-Gruppe 61 REA 87, um die Ergebnisse im Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ abzurechnen und gleichzeitig ihre neue FDJ-Gruppenleitung zu wählen. Als Gäste konnte die Gruppe den 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, ihren FDJ-GO-Sekretär, einen Vertreter der SED-GO-Leitung IF und ihren Seminargruppenbetreuer begrüßen.

Der Rechenschaftsbericht der FDJ-Gruppenleitung, den Antje Reinhold als Sekretär vortrug, war kurz und knapp, ebenso das Kampfprogramm für das begonnene Studienjahr. Deutlich wurde jedoch in beiden: Der Kampf um gute Studienergebnisse ist das wichtigste Ziel der FDJ-Arbeit. Daß sie damit gleichzeitig ihren gesellschaftlichen Auftrag erfüllen, ist für die FDJler so selbstverständlich, daß sie darüber keine großen Worte verlieren. (Fortsetzung auf Seite 3)

Vereinbarung zwischen der TU Karl-Marx-Stadt und der Universität Stuttgart unterzeichnet



Die Vereinbarung zwischen den Universitäten Karl-Marx-Stadt und Stuttgart unterzeichneten im Beisein des baden-württembergischen Ministers, Prof. Dr. Engler (l. v. l.) die beiden Rektoren Genosse Prof. Dr. Erfurt (r. v. l.) und Prof. Dr. Effenberger (l.).

Am 25. September 1989 wurde eine Vereinbarung zwischen der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt und der Universität Stuttgart über die Entwicklung der Zusammenarbeit im Bereich von Forschung und Lehre sowie der wissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung in der baden-württembergischen Hauptstadt von den Rektoren beider Bildungseinrichtungen unterzeichnet. Als Grundlage für die Vereinbarung zwischen den Universitäten werden im Vertragstext die Regierungsabkommen zwischen der DDR und der BRD zur kulturellen Zusammenarbeit sowie zur Kooperation auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik bezeichnet.

Der baden-württembergische Minister für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Helmut Engler, betonte bei der Unterzeichnung, daß im Zuge der Verwirklichung der beiden Abkommen zwischen der DDR und der BRD bereits eine stattliche Liste von gemeinsamen Projekten in die Tat umgesetzt werden konnte. Diese Zusammenarbeit komme beiden deutschen Staaten zugute. Die zwischen Stuttgart und Karl-Marx-Stadt un-

terzeichnete Vereinbarung zeige auch, daß man vergleichbare Standards erreicht hat und auf wissenschaftlicher Ebene voneinander profitieren kann.

Die Rektoren beider Universitäten, Prof. Dr. Friedmar Erfurt und Prof. Dr. Franz Effenberger, würdigten die Vereinbarung als Resultat einer vernünftigen Politik und betonten, daß sie ein Beitrag für die Verbesserung und Normalisierung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD sei.

Bereits im Jahr 1988 wurden erste Kontakte zur Universität Stuttgart, die mit 20 700 Studierenden die größte Hochschule der Stadt ist, auf Rektorebene geknüpft. In Arbeitsplänen, die einen Zeitraum von jeweils zwei Jahren umfassen, werden Gebiete, Gestaltung und Mittel der Zusammenarbeit festgelegt. So sieht der Arbeitsplan 1989/1990 folgende Projekte der Zusammenarbeit vor:

- Entwicklung wissenschaftlicher CAD/CAP-Lösungen (FPM)
- flexible Greif- und Spanntechnik für die flexible Kleinserienfertigung auf WZM (FPM)
- Grundlagen der Steuerungstech-

nik (AT)

- Bedienstrategie NC (Projektierungs- und Entwurfssysteme für die Mensch-Maschine-Kommunikationstechnik, FPM)
- Grundlagen und Applikation der Parallelverarbeitung (IT)
- Untersuchung des tribologischen Verhaltens neuer Werkstoffe (FPM)
- Ölfilmmineralschmierung für hochtourig laufende WZM (FPM)
- analytische und numerische Behandlung von Problemen der mathematischen Physik mit Anwendung in den Ingenieurwissenschaften (Ma)
- physikalische und chemische Untersuchungen an Dünnschichtstrukturen für die Molekularelektronik und Sensorik (PEB)

Außerdem ist u. a. der Austausch von Fachliteratur, Lehr- und Anschauungsmaterial, Lehrmitteln, Prüfungsthemen, Dissertationen u. a. Informationen vorgesehen. Der im Arbeitsplan festgeschriebene Austausch von Wissenschaftlern zur Durchführung von Forschungsvorhaben ist unsererseits angelaufen.